

Herausgegeben von der Interprofessionellen Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA),
Oetlingerstrasse 74, 4057 Basel, www.viavia.ch/IGA/ / Telefon 061 681 92 91



Worker Centers @ IGA?

Susy Greuter berichtet von der Mobilisierung der prekär Arbeitenden über «Worker Centers» und vom Café IGA dazu.

«Worker Centers»: Warum ein englischer, resp. amerikanischer Name für ein Vorhaben, das doch nicht allzu weit von hierzulande eingespielten Ansätzen scheint? Tatsache ist, dass die WoCe in den USA schon in den 80er Jahren – mit dem Siegeszug des Neoliberalismus unter Ronald Reagan – einiges weiter gehen mussten in der Organisierung von prekär Beschäftigten, als in Europa bisher realisiert. Die Arbeitsbedingungen waren in den Staaten schon damals so bedrängend, dass die Bedrängten existierende bescheidene Beratungsangebote nicht nur zahlreich aufnahmen, sondern ihre informellen Netze von KollegInnen mit einbrachten. So gelang die Strategie, das fehlende Geld für öffentliche Kampagnen durch die Masse der Gefolgschaft auszugleichen und damit Gehör zu finden. Während also Beratung (wie bei uns zum Beispiel im Arbeitslosenprojekt der 80er Jahre, das zur Kontaktstelle für Arbeitslose geführt hat) vorerst an Einzelne ging, griffen die Worker Centres nun zu direkten Aktionen, wenn Missbrauchsfälle sich bei bestimmten Firmen häuften. Mit Demonstrationen (ähnlich wie dies die IGA

in ihrer Anfangszeit, z.B. bei der „Putzfrauen-Demo“ auch tat) oder auch wochenlangen Mahnwachen vor den Fabriken und Verwaltungszentren der Fehlbaren, Boykottaufrufen und selbst mit Hungerstreiks schafften sich die WoCes Öffentlichkeit, die einzelne Behörden und teilweise Gewerkschaften auf den Plan riefen und öfters wesentliche Verbesserungen erzwingen konnte. Inzwischen sind WoCes in über 160 Städten den USA verankert. Oft sind sie auf bestimmte Stadtteile ausgerichtet, auf bestimmte Firmen, Arbeitssektoren (z.B. Sweatshops) oder auch MigrantInnengruppen. Entsprechend setzen sich die involvierten Gruppen zusammen: Es sind temporär oder auf Abruf Beschäftigte, Arbeitslose, ‚Working Pools‘ und rassistisch oder ethnisch Diskriminierte, ‚Sans Papiers‘ und andere Benachteiligte, die durch ein WoCe organisiert, aber auch beraten und unterstützt werden. Mithalten heisst aber noch nicht, Mitglied des WoCes zu sein, welche meist nur von einer kleinen Gruppe geführt werden, aber auf demokratische Prozesse setzen. Mitglied zu werden bedarf eines wesentlichen Engagements, das durch intensive Schulung kompetent wird, die Aktivitäten und Beratung mitzutragen. So ruht das Hauptgewicht heute auf den Schultern von Leuten, die selber zu der Basisbevölkerung gehören. Aus ihr kommen auch stets wieder

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

neue Leute ins Zentrum, denn Schulung ist eine ständige, zentrale Tätigkeit der WoCes. Sie umfasst immer Sprache (für die frisch-Immigrierten), dann juristisches Wissen und Institutionenkenntnisse, aber auch freies, innovatives und kritisches Denken. Im Gegenzug kann das Team des WoCes den Bedarf nach Regulierungen und oft auch Vorschläge zum WIE mit den Betroffenen partizipativ herausfinden.

Durch diese «Macht der Strasse» gelang es vielen WoCes, nicht nur Aufmerksamkeit, sondern schliesslich auch Allianzen mit Behörden und einzelnen Gewerkschaften aufzubauen. Gewerkschaften, die sich zumeist

«Nächstes Café IGA zum Thema Worker Centers: Donnerstag, 10. März 2016, 19.00 h»

kaum um Nicht-Festangestellte kümmern, unterstützten schliesslich Forderungen nach Einhaltung der Arbeitsgesetze auch für Nicht-Festangestellte, manchmal sogar nach Lohnnachzahlungen oder Wiedereinstellungen - die hauptsächlich Probleme mit denen sich die WoCes befassen. Arbeit steht praktisch immer im Zentrum der Aktivität, doch auch Probleme der Wohnlagen und Nachbarschaften, des Zugangs zu Gesundheits- und anderen Diensten werden angegangen.

Ähnlich wie die IGA finanzieren sich WoCes durch Mitgliederbeiträge und Spenden. Ein Teil der WoCes wird auch durch Stiftungen, oft mit religiösem Hintergrund, grosszügig unterstützt.

BASLER ABRISSKALENDER 2016 Plattform Mietshäuser Syndikat

Das Mietshäusersyndikat - vor über zwei Jahren auf Initiative der IGA entstanden - tritt spekulativen Hausverkäufen und dem Verschwinden von günstigem Wohnraum in den Quartieren mit solidarischem, gemeinsamem Handeln entgegen. Ein konkretes Projekt war die Gründung der Genossenschaft Mietshäuser Syndikat Basel, die im April 2015 das Haus Klybeckstrasse 101 kaufte. Ziel ist es, weitere Häuser zu kaufen und dem gemeinnützigen Wohnungsbau zuzuführen. Das klappt aber längst nicht immer.

Immer wieder endet die Geschichte eines Hauses und der mit ihm verbundenen Lebens- und Arbeitszusammenhänge mit dem Abriss der Häuser. Der Abrisskalender des Mietshäuser Syndikat Basel porträtiert



Selbstverständlich versuchen die WoCes, sich auch untereinander zu vernetzen. Dies gelang mit den geringen Ressourcen und der ständigen Überlastung erst ansatzweise, eine nationale Koordination fehlt in den Vereinigten Staaten noch immer.

Könnte sein, dass das verschärfte Klima in der Schweiz inzwischen nicht nur eine ähnliche Ausweitung von Beratungsstellen zu ‚Worker Centres‘ nahelegt, sondern auch eine neue Militanz der Basis hervorbringen kann? Zum „Café IGA“ vom November haben wir Aktive aus verschiedenen Gruppen eingeladen, welche in Basel prekär Arbeitende und MigrantInnen beraten oder organisieren. Vertreten waren neben der IGA, der Planet 13 und das Bleiberechtskollektiv. Eine Koalition tut not. Zum nächsten Treffen sollten VertreterInnen weiterer Organisationen wie „Migranten helfen Migranten“, „Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt“, „Schwarzer Peter“ etc. eingeladen werden.

Nächstes Café IGA zum Thema WoCes: Donnerstag, 10. März 2016, 19.00 h

Fotos: Von der Webseite des Garment (Textil) Worker Centers in Los Angeles: <http://garmentworkercenter.org/>

Menschen und ihre Häuser (in einem Fall ein Schiff), in denen solche Projekte aufgebaut wurden, die nun vom Abbruch, von einer sogenannten Totalsanierung oder von einer entstellenden Renovation bedroht sind.

„Häuser sind Hüllen, die uns Menschen einen Rückzugsort aus dem hastigen Alltag gewähren. Wenn sie abgerissen werden (auch im Kalender möglich), fällt zwar die Maske, unsere zornigen Gesichter aber bleiben“ heisst es im Prolog des Abrisskalenders. Der schön gestaltete Kalender kann ab 10. Dezember zum Preis von 20 Franken gekauft werden.

Verkauf beim Druckkollektiv Phönix, Offenburgerstrasse 56, 4057 Basel, Tel. 061 693 34 34

Mehr Informationen zum Mietshäuser Syndikat Basel auf <http://www.viavia.ch/syndikat>

Rassistische Diskriminierung am Arbeitsplatz

STOPP zumassismus rassismus

Rassismus am Arbeitsplatz hat oft schwerwiegende Folgen für die Betroffenen und vergiftet das Arbeitsklima. So gesehen sollte jeder Arbeitgeber schon aus ökonomischen Gründen alles daran setzen, rassistische Diskriminierung zu verhindern und zu sanktionieren. Die Realität im Beratungsalltag von Stopp Rassismus zeigt, dass das nicht immer der Fall ist. Ein bedeutender Teil der Stopp Rassismus gemeldeten Fälle betrifft den Bereich Arbeit.

Diskriminierungen in der Arbeitswelt können sich bereits im Vorfeld der Anstellung (z.B. diskriminierende Vorselektion und beim Bewerbungsgespräch), beim Vertragsinhalt (z. B. durch Festlegung diskriminierender Löhne), während des Arbeitsverhältnisses (z.B. durch Mobbing oder bei der Arbeitszuteilung), bei der Kündigung oder nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (z.B. durch diskriminierende Formulierungen im Arbeitszeugnis) zeigen.

Die Beratung von Personen, die am Arbeitsplatz von Rassismus betroffen sind, wird erschwert durch den schlechten Kündigungsschutz in der Schweiz. Viele haben Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, wenn sie sich wehren. Es kann auch schwer sein, Diskriminierungen zu beweisen. Personen, die am gleichen Ort arbeiten, sind kaum bereit als Zeuge oder Zeugin auszusagen, da sie selber befürchten müssen, Opfer von Repressalien zu werden.

Unsere juristische Praktikantin

Keren Wernli ist in Basel geboren und aufgewachsen. Zurzeit absolviert sie ihren Master in Jura an der Uni Basel. Sie ist vielseitig interessiert und engagiert. Neben dem Studium war sie in den Gemeinschaftsgärten der Unibasel aktiv, war Verantwortliche der Regionalgruppe Basel des Projekts Solikarte (www.solikarte.ch) und war für die Lancierung der neuen Notenserie und Erstellung der neuen Homepage der Alternativwährung NetzBon zuständig. Sie ist leidenschaftliche Amateur Tänzerin und Schauspielerin und illustriert gerne.

Keren Wernli ist seit Oktober für ein Jahr in der IGA als juristische Praktikantin eingestellt und hilft bei

Zwei Fälle aus der Beratungspraxis von Stopp Rassismus

Eine Frau mit guten Qualifikationen bewarb sich in einem Spital als Krankenschwester. Im Gespräch wurde ihr gesagt, man wolle „keine Kopftücher“. Wir schrieben dem Spital und wiesen darauf hin, dass es diskriminierend sei, jemand nur wegen des Tragens einer Kopfbedeckung nicht anzustellen. Das Spital bestritt, unsere Klientin diskriminiert zu haben. Kopfbedeckung sei kein Hindernis, sofern Hygienevorschriften eingehalten würden und die Arbeit nicht behindert würden. Dem Schreiben beigelegt waren die Bekleidungsrichtlinien des Spitals. Wir ermunterten unsere Klientin, sich nochmals zu bewerben. Sie wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen.

Ein junger Mann wurde von seinen Arbeitskollegen regelmässig wegen seiner Hautfarbe gehänselt. Er wandte sich an uns, weil er unsicher war ob es etwas bringen würde, seinen Vorgesetzten darauf anzusprechen. Wir zeigten ihm auf, dass sein Vorgesetzter laut Gesetz die Pflicht hat, die Angestellten vor rassistischen Vorfällen zu schützen. Als Argumentationshilfe für das Gespräch mit seinem Chef gaben wir ihm eine schriftliche Zusammenfassung der Rechtslage mit. Johan Göttl, Jurist, Stellenleiter Stopp Rassismus

STOPP Rassismus, Nordwestschweizer Beratungsstelle gegen Diskriminierung und Rassismus, Oberfeldstrasse 11a, 4133 Pratteln, 061 821 44 55, www.stopp Rassismus.ch



juristischen Bearbeitung der Fälle, erstellt Gutachten und hilft bei grösseren Recherchen mit. Sie freut sich sehr Teil der IGA zu sein und hofft viel lernen und beitragen zu können.

Vernetzung IGA-Freiberufliche

Laut internen Schätzungen dürfen wir davon ausgehen, dass ungefähr 10% der IGA-Mitglieder Voll- oder Teilzeit-Selbständigerwerbende sind. Wahrscheinlich sind sie mehrheitlich mit prekären Einkommensverhältnissen konfrontiert. Eine von ihnen ist Sabine Schäfer mit ihrem Büro für schöpferische Zeitgestaltung.

Um mehr über die Situation der selbständig tätigen Mitglieder der IGA zu erfahren, wird sich Sabine im neuen Jahr mit denjenigen von euch in Verbindung setzen, von welchen wir bereits wissen, dass sie hauptsächlich ohne Chef-/in arbeiten. Sie würde sich freuen, sich an einem Vernetzungstreffen darüber auszutauschen, welches die vorherrschenden Problemfelder in eurem anspruchsvollen Alltag sind. Individuelle Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche sollen formuliert und gegenseitige Unterstützung organisiert werden können. Auch freiberuflich Arbeitende ohne IGA-Mitgliedschaft sind herzlich willkommen!

Interessierte Personen können sich gerne melden bei: Sabine Schäfer, raumzeit@viavia.ch

Der Steuerberater empfiehlt

Für die Steuererklärung ist es wichtig, die Bank- oder Postbelege mit Datum 31.12.15 aufzubewahren. Denn die benötigt man für die kommende Steuererklärung. Wenn sie verloren gehen oder weg geworfen werden, bedeutet dies, dass man jeweils für einen neuen Bank- oder Postkontoauszug mindestens Fr. 20.- bezahlen muss. Das muss nicht sein, also die Belege ganz einfach in eine Schublade legen und darauf warten bis die Steuererklärung geschickt wird.

Termine

Die Termine der IGA zum Vormerken. Die offenen Sitzungen sind für alle da, die sich in der IGA engagieren möchten, und finden im IGA-Lokal, Oetlingerstrasse 74 statt.

Di. 12.01.2016 19:15 offene Sitzung IGA

Sa. 23.01.2016 10:00 IGA Jahresplanung

Sa. 30.01.2016 **Kulturbeiz 113: IGA Jukebox**

Di. 02.02.2016 19:15 offene Sitzung IGA

Di. 23.02.2016 19:15 offene Sitzung IGA

Di. 08.03.2016 Union: Wir Mitbürgerinnen - Ein Mach(t)werk, das zur Partizipation ermutigt!

Do. 10.03.2016 19:00 **CafelGA: Workers Centers**
Siehe Artikel auf Seite 1

Di. 29.03.2016 19:15 offene Sitzung IGA

Di. 12.04.2016 19:15 offene Sitzung IGA

Do. 17.03.2016 19:00 IGA-Vorsandssitzung

Do. 28.04.2016 19:00 **IGA Jahresversammlung**

IGA - JUKEBOX

Samstag 30. Januar 2016 ab 21 Uhr
Kulturbeiz 113, Burgweg 15, Basel



Eine Soli-Aktion für die IGA

Für Fr. 2.- bestimmst Du, welche Single (45 rpm) gehört wird!
Aufgelegt werden diejenigen Singles, welche die Gäste aussuchen
(grosse Auswahl vorhanden) oder mitbringen.
Der Erlös geht an die IGA.